

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Draubanat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganz
jährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 25

Celje, Donnerstag, den 26. März 1931

56. Jahrgang

Platz für Arbeitslose

Von A. E.

Die Befetzung der Arbeitsplätze fordert bei der herrschenden Arbeitsnot, mehr als sonst, nicht nur das allgemeine Interesse, sondern auch vielfache Kritik heraus. Am häufigsten wird von Arbeitsuchenden der Brauch bemängelt, daß sogar Pensionisten, also Menschen, die ohnehin schon über ein sicheres Einkommen verfügen, auf der Suche nach Arbeit nicht selten bevorzugt werden.

So berechtigt die Kritik auch sein mag, so wäre sie doch einseitig, wenn bei der Beurteilung nicht auch der Standpunkt der Gegenseite in Betracht gezogen würde. Die Gegenseite ist in diesem Falle nicht nur der bevorzugte Arbeiter, sondern auch der Arbeitgeber.

Die typischste Erscheinung unter den bevorzugten Arbeitern ist zweifellos der Pensionist.

Wie manch anderer, so hat auch der Begriff Pensionist in der Nachkriegszeit eine bedeutende Wandlung erlitten. Einst war die Pension die nach vollendeter Lebensarbeit verdiente Rente. Groß genug, um den Lebensabend ohne drückende Sorgen abzuschließen. Heute ist das nicht so. Nicht nur daß die abgeschlossene Lebensarbeit keine Bürgschaft für eine solche Versorgung ist, so gibt es außerdem noch viele Pensionisten, die vorzeitig aus ihrer Berufsarbeit herausgerissen, wider ihren Willen zu Pensionisten gemacht worden sind. Natürlich mit einer noch unzulänglicheren Pension, als es die der ausgedienten Pensionäre ist.

Unter solchen Verhältnissen ist die Erscheinung gar nicht verwunderlich, daß sogar Greise sich noch um einen Nebenerwerb bemühen. Ebenso kann es nicht überraschen, daß manche Arbeitgeber dem Angebot gerne willfahren.

Die Lage der Arbeitgeber ist auch nicht auf Rosen gebettet. Auch sie rechnen nur mit sehr knappen Mitteln. Die geläufigste Sparmaßnahme in solchen Fällen geht immer auf Kosten der Arbeitslöhne. Die Suche nach billigen Arbeitern wird zur Regel. Solche Arbeiter sind eben die Pensionisten. Sie können und müssen es tun, weil sie schon ein sicheres Einkommen besitzen und weil ihr Nebeneinkommen von amtswegen begrenzt wird. Ueberdies sind die Pensionäre alle arbeitsgewandt, erprobt, verlässlich und lebenserfahren. Eigenheiten, die bei jedem Arbeiter sehr geschätzt werden.

Die Sünde der Arbeitgeber ist demnach nicht groß und noch weniger kann eine solche den Pensionären selbst zur Last gelegt werden. Unter der herrschenden Geld- und Wirtschaftsnot gleicht ihr Lebensstandard einem Flickwerk, in dem nur eine Naht nachzugeben braucht, um in der Familienwirtschaft die schwersten Folgen nach sich zu ziehen. Dies gilt namentlich in Fällen, wo die Frage der Kinderversorgung noch nicht abgeschlossen ist.

Wo und wie wäre demnach der Hebel anzusetzen, um der berechtigten Kritik der Arbeitslosen entgegenzukommen? Die Antwort ergibt sich von selbst.

Die Ruhegenüsse der ausgedienten Pensionisten müßten einerseits so geregelt werden, daß sie mit ihnen sich und ihre Familien erhalten könnten, andererseits wären die vorzeitig Pensionierten nach Möglichkeit zu ihrer Berufstätigkeit heranzuziehen. Nur wenn auf diese Art neue Versorgungsplätze geschaffen würden, nur dann könnte die Kritik als stichhaltig hingenommen werden.

Politische Rundschau

Inland

Der Vizepräsident der Regierung in Ljubljana

Am Sonntag früh traf der Minister beim Ministerpräsidenten Herr Dr. Milan Eršić in Ljubljana ein, wo in der Banalverwaltung um 10 Uhr eine mehrere Stunden dauernde Konferenz begann. An der Konferenz nahmen teil die Herren Forstminister Ing. Serbec, Banus Dr. Marušić, Vizebanus Dr. Birkmajer, die früheren Minister Pucelj, Sušnik und Besejnat, der Bürgermeister von Ljubljana Dr. Puc, Vizebürgermeister Prof. Jarc, Dr. Matlačen, Dr. Ravnihar, Sektionschef Ribnikar und der frühere Abgeordnete Jecot. Minister Dr. Eršić lehrte in Begleitung des Forstministers Ing. Serbec mit dem Abendschnellzug wieder nach Beograd zurück.

Das Budget des Draubanats genehmigt

Am 22. März hat der Finanzminister den Vorschlag des Draubanats bestätigt. Die Vorschlagssumme beträgt 116,355.699 Din, der Vorschlag der Unternehmungen 56,116.421 Din. Zugleich mit dem Budget wurde auch die Verordnung des Draubanats für die Durchführung des Budgets genehmigt. Die für das Draubanat genehmigte Höhe der Banalumlagen beträgt 35 Prozent.

Ausland

Deutsch-österreichisches Zollbündnis

Die verschiedenen Wirtschaftskonferenzen der jüngeren Zeit wiesen angesichts der ständig anwachsenden Weltwirtschaftskrise alle in eine Richtung: durch zusammenschließende Wirtschaftsabkommen in Europa die die Krise bedingenden Wirtschaftshemmungen zu beseitigen und einen vernünftigen Austausch zwischen Produktion und Verbrauch im europäischen Wirtschaftsraum herbeizuführen. Da die vor kurzem in Genf abgehaltene Zollfriedenskon-

Kriegs- und Friedensbücher

Der große Erfolg des bekannten Kriegsbuches „Im Westen nichts Neues“, der ja in dem Kampf um den gleichnamigen Film ein Nachspiel fand, hat eine ganze Reihe von Kriegsbüchern entstehen lassen, übrigens nicht nur bei den Deutschen, sondern bei allen Nationen. Sie haben fast alle eines mit dem Remarque-Buch gemein: sie die nennen die Dinge beim rechten Namen, sie gehen nicht am Alltag des Krieges mit seinen banalen u. häßlichen Dingen vorbei, sie zeichnen die Tage und Gedanken der Feldgrauen mit photographischer Treue in allen Einzelheiten. Aber dann kommt die große Spaltung: während die eine Art (wie Remarque) daran kleben bleibt und mehr oder weniger deutlich ausruft: „Seht, so entsetzlich, so voll Schauer und Not, voll Häßlichkeit und Erbarmlichkeit war der Krieg!“, sehen die anderen, erfreulicher Weise die Mehrzahl, auch das große „Trotzdem!“, das in Wirklichkeit eben alles Menschliche und Allzumenschliche überwunden hat, jene Augenblicke erhöhten, opferstolzen Seins, die selten besprochen, aber von allen erlebt, stärker waren als alle Nöte und Gefahren.

Unter diesen Büchern des letzteren Schlages sei das Kriegstagebuch des Verlagsbuchhändlers Lehmann besonders erwähnt (Fr. Lehmann „Wir von der Infanterie“, Lehmanns Verlag München), das in anspruchsvoller Schlichtheit die Erlebnisse und Gedanken eines Gebildeten wieder-

gibt, dem Vaterlandsliebe und Pflichttreue kein leerer Wahn, aber auch kein Stoff für Deklamationen ist. Der Verfasser ist kein grüner Junge, als er kriegsfreiwillig ins Feld zieht; er hat seine Meinung von den Dingen, klar und sicher, und hat seinen Charakter, den weder feindliches Trommelfeuer noch Entbehrungen und Verwundungen ins Wanken bringen. So war das deutsche Heer, der deutsche Soldat und so soll er auch in der Erinnerung unserer Zeit fortleben, er und sein Schicksal!

Ein wunderbarer Gegensatz dazu ist der Franzose Pierre Desgranges, dessen Erinnerungen unter dem Titel „In geheimer Mission beim Feinde 1915—1918“ bei Grethlein & Co. Leipzig, erschienen sind. Ein typischer Franzose: beweglich, eitel, dabei offenbar tüchtig in seinen Unternehmungen. Ganz klar wird man nicht: von sich bald in der dritten, bald in der ersten Person sprechend, umgibt er seine Doppelrolle mit einem geheimnisvollen, bald hier, bald dort gelüfteten Mantel. Briefe von amtlichen Stellen, auch von Clemenceau, sind im Wortlaut, mit Briefkopf und Datum abgedruckt, anderes, was interessieren würde, mit großer Geheimtuerie verschwiegen. Im ganzen hat man den Eindruck eines eiskalten Kämpfers mit allen Waffen, der bald als Schieber im neutralen Holland Geschäfte mit allen Kriegsführenden macht, bald als Chef eines Spionagebureaus Menschen verschiedenster Art, am liebsten Frauen, die er durch ihre Liebhaber beherrscht, zu verschiedensten Unternehmungen einsetzt:

zum Menschenmuggel aus Belgien nach Holland, zur Ueberwachung der deutschen Del- und Zeiteinfuhr, zur Spionage und Gegenspionage, zu Mord und Totschlag. Eine Unterwelt des Krieges, außerhalb jedes Gesetzes!

Ähnliches Chaos durchbrandet einen Nachkriegsroman, den Hubert Brandt „Achtung: das neue Jahrtausend!“ nennt. (Horen-Verlag, Leipzig). Mit den Straßenkämpfen in Berlin, auf der Höhe des Brandenburger Torres, beginnt er, jenen Kämpfen, die bis nun noch keinen Historiker gefunden haben und Raum für soviel Unerhörtes boten. Unerhörtes erlebt denn auch der Held des Romans, als er in die Hände der Spartakisten fällt und wehrlos der Nachgiebigkeit einer Dirne preisgegeben wird. Auch sonst fehlt es nicht an starken Effekten, wenn Bürger als Landarbeiter, als Chauffeur und als Arbeitsloser durch die wirtschaftliche und seelische Not seiner Zeit taumelt, selbst ohne Halt und ohne Richtung, wirft in seinen politischen und unpolitischen Gedanken, und schließlich an der Zeit zerbricht.

Aus solcher Halluzinogenität wollen wir alle heraus und so ist es kein Wunder, wenn immer wieder als Lieblingsfigur der modernen Literatur der Starke erscheint, der das Leben meistert. Wie — das ist eben Sache der Darstellung und da hat der Verlag Diederichs in Jena einen Roman von Walter Hasenpferd „Zwischenmensch“ seinen Preis verliehen, in dem dieses Bezwingen des Lebens auf seltsamste Art geschieht. Zwei junge Deutsche ver-

ferenz mit einem vollen Mißerfolg endete, sind nun dieser Tage Deutschland und Oesterreich mit einem Vorvertrag herausgetreten, der die Verhandlungen über ein Zollbündnis zwischen den beiden deutschen Staaten einleiten soll. Diesem Vertrag kommt eine historische Bedeutung zu, weil hier zum erstenmal zwei Staaten praktisch den Weg betreten wollen, der in der Paneuropaidée des französischen Außenministers Briand gewiesen wird. Das geplante Zollbündnis verstößt in keiner Weise gegen die bestehenden Verträge, weil es weder die politische noch die wirtschaftliche Souveränität der beiden Staaten berührt und weil es vor allem auch jedem anderen Staate den Beitritt zu dieser Wirtschaftsneuordnung offen läßt. Trotzdem hat die Nachricht von diesem Vorvertrag bedeutende Aufregung in einem Teil der europäischen Presse hervorgerufen. Von französischer und besonders von tschechischer Seite werden starke Proteste gegen das deutsch-österreichische Wirtschaftsabkommen gerichtet, was ja sehr natürlich ist. Diese Proteste sind politischer Natur, weil Frankreich durch eine wirtschaftliche Gesundung Mittel- und Osteuropas unter der Führung Deutschlands seine Hegemonie gefährdet sieht, während der tschechische Außenminister Dr. Beneš seinen schon immer betriebenen Plan, Mittel- und Osteuropa unter tschechische Wirtschaftsführung zu bringen, verloren geben müßte. Wie allerdings eine wirtschaftliche Sanierung für die osteuropäischen Agrarländer bei einem Ausschluß des größten Abnehmers, Deutschland, möglich wäre, darüber scheint man sich in Prag den Kopf nicht weiter zerbrochen zu haben. Nach Bekanntwerden der österreichisch-deutschen Absicht erschienen am 21. März die diplomatischen Vertreter Frankreichs, der Tschechoslowakei und Italiens beim österreichischen Außenminister mit der Mitteilung, daß nach Ansicht ihrer Regierungen eine Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich gegen das Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922 verstößen würde. Vizelanzler Dr. Schober erläuterte den genannten Vertretern in klarer Weise, daß von einem Verstoß gegen andere Verträge keine Rede sein könne. Von Oesterreich und Deutschland sei nichts anderes unternommen worden, als, der immer schwieriger werdenden Wirtschaftslage in beiden Ländern Rechnung tragend, den Plan eines Zollübereinkommens in Vorschlag zu bringen. Die Initiative zu dieser Art von Konsolidierung der katastrophalen Wirtschaftslage in Europa habe theoretisch Frankreich vorgetragen, es sei daher verwunderlich, daß nun gegen seine erste praktische Ausführung diplomatische Demarchen unternommen werden. Bemerkenswert ist, daß England an der Demarche nicht teilgenommen hat, vielmehr fand der österreichisch-deutsche Plan in England eine freundliche Presse. Auch die östlichen Agrarländer Jugoslawien und Rumänien nahmen nicht daran teil.

Alarm wegen der deutsch-österreichischen Zollunion

In Frankreich und in der Tschechoslowakei hat die Nachricht über den deutsch-österreichischen Vor-

vertrag über die Zollunion einen wahren Alarm hervorgerufen. Der „Petit Parisien“ vergleicht den österreichisch-deutschen Vertrag mit der Annexion Bosniens. Das „Echo de Paris“ meint, es wäre am besten, wenn Frankreich die Kredite einstellen würde, die Oesterreich und Deutschland brauchen. England und Italien verhalten sich abwartend, ebenso Jugoslawien. Die amerikanische Presse beurteilt jedoch die deutsch-österreichische Zollunion sehr günstig. Die „New York Times“ bezeichnen sie als ersten Schritt zur Niederlegung der Zollbarrieren und stellen sie den anderen Staaten als gutes Beispiel für eine ehestmögliche wirtschaftliche Verständigung hin. In Ungarn wurde die deutsch-österreichische Zollunion mit Freude begrüßt; die Presse drückt den Wunsch aus, Ungarn möge mit den Nachbarländern ähnliche Verträge abschließen.

Man brauchte niemand um Erlaubnis zu fragen

In einem Artikel zum deutsch-österreichischen Zollbündnis schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ folgendes: Die Absicht der beiden Regierungen verstößt in keiner Weise gegen bestehende internationale Verpflichtungen. Sie hatten daher auch keinerlei Anlaß, irgendjemand um vorherige Erlaubnis zu fragen. Die Kabinette der Großmächte und der angrenzenden Staaten sind von Deutschland und Oesterreich gleichzeitig in lokaler Weise von einer vollzogenen Tatsache unterrichtet worden und es ist schon ein ganz besonderes Entgegenkommen, daß ihnen nicht der fertige Vertrag, sondern schon ein Vorvertrag zur Kenntnis gegeben wurde.

Eröffnung der Studienkommission für Paneuropa

Am 24. März trat in Paris der Organisationsausschuß der europäischen Studienkommission zur ersten Sitzung zusammen, an der Vertreter von 11 Staaten, darunter der englische Außenminister Henderson, teilnahmen. Wider alles Erwarten erwähnte der Vorsitzende Briand das deutsch-österreichische Zollbündnis in seiner Eröffnungsrede mit keinem Worte.

Der Mißerfolg in Genf

Der Vubljanaer „Jutro“ widmet am 21. März dem „Fiasco in Genf“ (Genfer Zollfriedenskonferenz) einen Leitartikel, dessen Schlusssatz folgendermaßen lautet: „Der Mißerfolg in Genf ist jedenfalls ein Zeichen, daß es mit den bisherigen Mitteln nicht möglich ist, zu einem Zollfrieden zu gelangen. Hoffen wir, daß Europa neue Wege für eine wirtschaftliche Annäherung und für die Verhinderung eines noch ärgeren Zollprotektionismus finden wird, der sehr schädlich auch auf die internationale politische Situation einwirkt.“ — Die Erfüllung dieser Hoffnung hat nicht lange auf sich warten lassen, denn die Nachricht über das deutsch-österreichische Zollbündnis, dem sich auch andere

zuliebe, das Erzwingen unwahrscheinlicher Geschäftsgewinne vorsichtigen Mitarbeitern zum Trost ebenso ein Spiel seiner Ueberkraft ist, wie das unbeirrte sichere Gewinnen und Wegwerfen der Frauen. Und alles Leben wird in einen von tiefster Kultur so gesättigten Rahmen gestellt, daß man auf der Menschheit Höhen zu wandeln glaubt, bis ein Versinken beginnt, wie unentrinnbares Verhängnis. Stark noch im Sinken in letzte Tiefen wächst sein Leben nach innen, je mehr es an Aeußerem verliert. Bis zum letzten Augenblick läßt das Buch schneller atmen.

Die Spannung zwischen den Extremen, dem Leben im angenehmen Genuß auf sorglosen Reisen in die weite Welt und dem Gefängnis, liegt auch dem Buch „Frau in Freiheit“ von Walter Angel, Scherlverlag Berlin, zu Grunde, das aber nur als leichte Reiselektüre zu werten ist. Es vertreibt recht angenehm die Zeit, Verhandlungen im Gerichtssaal, das Leben im Frauengefängnis, einen Liebesroman in freundlichem Durchschnittsmilieu mit selbstverständlichem guten Ausgang zu lesen; so angenehm wie ein Film. Und wenn das Büchlein nicht schon verfilmt ist, wird es das wohl bald werden.

So ist vielleicht der Durchschnitt dessen, was rasch gelesen und rasch vergessen wird. Aber die deutsche Literatur findet immer stärker zur Tiefe zurück, auch die von Frauen verfaßte. In alter Zeit waren sie es, die Sagen und Märchen dem Gedächtnis aufbewahrten und so ist es denn auch in

Staaten anschließen können, weist deutlich genug den neuen Wirtschaftsweg in Mittel- und Osteuropa.

Konferenz der nationalen Minderheiten aus Italien in Wien

Wie die Blätter berichten, wird in kurzem in Wien eine Konferenz der Vertreter der jugoslawischen und der deutschen Minderheit in Italien zwecks gemeinsamen Vorgehens stattfinden. An der Zusammenkunft werden auch Vertreter der Griechen aus dem Dodekanes teilnehmen. Vor Eröffnung der Konferenz wird der Tiroler Pater Innerkofler zusammen mit anderen deutschen und slawischen aus Italien vertriebenen Geistlichen ein feierliches Hochamt zelebrieren.

Ein gefährliche Pulverkammer

Die „Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlichte dieser Tage einen langen Artikel, der sich mit den Verhältnissen befaßt, unter denen die jugoslawische Minderheit in Italien lebt. Das Blatt betont, daß es sich herausgestellt hat, daß der Faschismus den Lateranvertrag als ein Mittel zur völligen Ausmerzungen der slowenischen Sprache und zur Beseitigung der slowenischen Geistlichkeit betrachte, die den letzten Halt der verfolgten Minderheit darstellt. Die Lehrerschaft habe der Faschismus schon lange vertrieben; der Faschismus mache nicht einmal vor den Kirchentüren Halt und faschistische Agenten stören ungehindert den slowenischen Gottesdienst. Die „Neue Zürcher Zeitung“ macht darauf aufmerksam, daß die Julische Provinz die gefährlichste Pulverkammer sei, in der es jeden Augenblick zu einer Explosion kommen kann, die weder die Regierung diesseits, noch die Regierung jenseits verhindern könnte. Der Faschismus spiele mit dem Feuer. Europa müsse sich rühren und den katastrophalen Brand verhindern, der daraus entstehen könnte.

200 „Friedensverträge“

Die bis jetzt im Sekretariat des Völkerbundes eingeschriebenen Verträge, welche friedensstiftend sind, nähern sich der Zahl 200. Am 31. Dezember 1930 waren es schon 182.

Aus Stadt und Land

Wahl des ersten Bischofs der deutsch-evangelischen Kirche im Königreich Jugoslawien. Bekanntlich hat S. M. der König am 19. November 1930 die neue Verfassung der deutsch-evangelischen Kirche im Königreich Jugoslawien sanktioniert. Im Sinne des Beschlusses des I. Landeskirchentages vom 17. und 18. Februar l. J. werden nun alle Muttergemeinden der Kirche, im Sinne der Kirchenverfassung, den ersten Bischof und den weltlichen Kirchenpräsidenten bis zum 31. März dieses Jahres wählen. Die deutsch-evangelische Kirche Jugoslawiens umfaßt 130.000 Seelen, die in 71 Muttergemeinden und 45 Filial- und Diasporagemeinden organisiert sind. Bei der

binden sich miteinander zu einem Doppelwesen, das nun unter einem Namen wirkt und die ganze Welt an die Identität des Dichters und des Tafschenmenschen glauben läßt. Nach dem Muster der beiden Swinegel: „Ich bin schon da!“ zäumen sie ihr Wirken auf und erobern so den größten Farbenstrich und die Literatur. Alles Große im Leben und Wirken tritt an sie heran, die Weltmachtkämpfe der Industrie, wie die Seelenwandlungen hochkultivierter Menschen, Film und Völkerbund, alte Eroberer und neuauftretende Genies: ihr Doppelselbst bleibt Sieger. Daß selbst der entscheidenden Frau gegenüber der eine einfach in die Rolle des anderen eintreten kann, erscheint als starkes Zugeständnis, paßt aber in das tolle, wirbelnde und doch so konsequente Leben dieses Buches, das sich ein Zukunftsroman nennt, aber schon im heutigen Deutschland spielen könnte.

Zeitlich unbestimmt ist das Leben des Starke, der im „Heimweh“ von Maria Berhoeven-Schmiz (Verlag Grethlein & Co.) seine Bahnen durch Holland zieht, mitten in stark pulsierendes Leben hinein. In jeder Zeile atmet etwas von der Kraft dieses Adam, wie er bezeichnender Weise heißt, ob er nun als Reiter über Land jagt, im Vollgefühl seines Körpers im hellen Sonnenlicht badet, in nächtlicher Einsamkeit im einsamen Bauernhof ein rasches Liebesabenteuer sucht. Denselben Mann finden wir dann als einen Bantgewaltigen, dem das Aufbauen von Stadtteilen einem Freunde

den „Sagen und Märchen der alten Margret“ von Joseph Araiher-Korges (Verlag Grethlein & Co.) eine alte Frau, die in einer Rahmenerzählung Kärntner Sagen erzählt. Hochwaldstimmung durchzieht das Buch, man glaubt den Wind in den Ästen zu hören, den Blick über Tiefen, Weiten und Höhen zu haben, wie oft im Kärntner Land. Seltsam geschlossen, stark und fest, wie das Land und seine Bewohner, sind diese Sagen. Vieles lebt in ihnen: slawische weiche Träumerei und deutsche Gedankentiefe, bodenständiges Heidentum und christlicher Erlöserglaube, Armut und Rura und der Lichtträger, die weiche Königschlange und die saligen Frauen — und tiefe, tiefe Heimatliebe unter allem. Die gleiche Heimatliebe, die die Kärntner ja immer so auszeichnet und in der wohl der Grund für den Aufschwung des Kärntner Schrifttums in der letzten Zeit gelegen ist.

An die Sage reiht sich noch eine seltsam poetische Farbenlehre und Farbendeutung von S. A. Bühler, „Das innere Gesetz der Farbe“ im Horen-Verlag in Berlin, die viel Schönes und Nachdenkliches über die einzelnen Farben und ihre optische, symbolische und mystische Bedeutung zu sagen weiß. Vor allem der bildende Künstler wird hier Anregungen finden oder die theoretische Erklärung für Farbenwahl, die ihm seine innere Stimme anbefiehlt.

W. S.

VIM REINIGT

Messer

SCHNELL - LEICHT - SCHÖN

die neue,

6.- DIN.

Grosste Packung

**VIM FÜR
1001
GEGENSTAND!**



Bischofswahl hat jede Muttergemeinde in ihrer Wahlgemeinde eine Stimme abzugeben. Der Bischof wird aus den Reihen der ordentlichen Gemeindepfarrer gewählt. Bischof wird jener evangelische Pfarrer, der von der 71 Stimmen wenigstens 36 erhält. Der weltliche Kirchenpräsident wird aus den Reihen der rechtskundigen Gemeindeglieder auf 12 Jahre gewählt. Die in einem Doppelkloster verschlossenen Stimmen der 71 Muttergemeinden werden nach dem 31. März im Justizministerium von einem fünfgliedrigen Stimmenzählungsausschuss geöffnet; sodann wird das Wahlergebnis festgestellt. Die Wahl des Bischofs wird von S. M. dem König durch Erlaß, die Wahl des weltlichen Kirchenpräsidenten von dem für die Kirche zuständigen Justizminister bestätigt.

Deutsche Buch-Gemeinschaft. In einer Reihe österreichischer Städte hat die Deutsche Buchgemeinschaft in den letzten Wochen eine Ausstellung ihrer Bücher veranstaltet und damit die Öffentlichkeit an eine verdienstvolle Einrichtung erinnert, die viel zur Verbreitung guter Bücher beigetragen hat. Hat sie doch nicht weniger als 400.000 Mitglieder in aller Herren Länder, an die alljährlich an 2 Millionen Bücher hinausgehen. Was aber besonders interessiert, ist die Tatsache, daß diese Buchgemeinschaft in voller Erkenntnis der Kulturbedeutung des Buches eine großzügige Spende für auslanddeutsche Buchereien unternommen hat, indem sie für jedes innerhalb einer gewissen Werbezeit neugeworbene Mitglied ein Buch einer auslanddeutschen Bucherei widmete. Es ist sehr zu bedauern, daß die Deutschen unseres Staates von dieser schon 40.000 Bände übersteigenden Bücherspende ausgeschlossen sind, weil bei uns bisher keine Organisation gestattet ist, die eine solche Minderheitenbücherei unterhalten darf.

Gustav Bauer freigesprochen. Das Geschworenengericht in Wien hat den jüdischen Kaufmann Gustav Bauer, der angeklagt war, vor drei Jahren die Lebedame Katharina Fellner im Lainzer Tiergarten ermordet zu haben, um sich ihrer Pelze und Kostbarkeiten zu bemächtigen, mit 5 gegen 7 Stimmen freigesprochen. Noch selten ist nach einem ungeheuren Indizienmaterial die Schuld des Mordes einem Mörder in dieser lückenlosen Weise bewiesen worden, aber auch selten hat es einen Mörder gegeben, der mit so eisernen Nerven seine angebliche Unschuld verteidigt hat. Vor dem Landesgericht fanden nach dem Freispruch ungeheure Demonstrationen der in ihrem Rechtsempfinden tief verletzten Bevölkerung bis nach Mitternacht statt. Der freigelassene Bauer und sein Verteidiger Dr. Schönbrunn wagten erst am Morgen das Haus zu verlassen. Unter den Geschworenen befanden sich zwei Juden und drei Konfessionslose.

Personen nach Jugoslawien ein, und zwar 2264 Jugoslawen, 2242 Österreicher, 589 Tschechoslowaken, 236 Reichsdeutsche und 268 andere Staatsangehörige. Aus Jugoslawien reisten über die Nordgrenze 5634 Personen, und zwar 2502 Jugoslawen, 2186 Österreicher, 467 Tschechoslowaken, 198 Reichsdeutsche und 288 andere Staatsangehörige.

Oberst Maddalena abgestürzt. In Marino di Pisa ist bei einer Probefahrt ein Wasserflugzeug des Typs „Savoia 84“ abgestürzt. Die Insassen, Oberst Maddalena, Capt. Cecconi und der Mechaniker Dal Monte, waren tot. Oberst Maddalena war der berühmte Flieger, der den italienischen Geschwaderflug nach Südamerika kommandiert hat und seinerzeit zum Roten Zelt der Expedition des Generals Nobile geflogen war.

Bei Verdauungsstörungen, Magenweh, Sodbrennen, Uebelkeiten, Kopfschmerzen, Nervenerregungen bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Witterwasser offenen Leib und erleichtert den Blutkreislauf. Versuche in den Universitätskliniken ergaben, daß Alkoholiker die an Magentatarrh litten, durch das altbewährte Franz-Josef-Wasser ihre Glast in kurzer Zeit wiederfinden. Das Franz-Josef-Witterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Speisereihandlungen erhältlich.

Celje

Bezüglich der Volkszählung verlautbart der Gemeindegeldungsausschuss für die Stadt Celje folgendes: Bei der Volkszählung, die mit 1. April l. J. durchgeführt werden wird, müssen für jede Person auch die genauen Geburts- und Heimatsdaten aufgeschrieben werden. Jedes Familienoberhaupt wird für sich und seine ganze Familie (Frau, Kinder, Verwandte, die er bei sich hat, Dienstboten u. s. w.) Tag, Monat, Jahr und Ort der Geburt, ferner die Heimatgemeinde angeben müssen. Wenn diese Daten nicht bekannt sind und wer Taufscheine oder Auszüge aus der Taufmatrikel oder andere verlässliche Dokumente nicht zuhause hat, muß sie rechtzeitig, d. i. bis spätestens 31. März 1931, besorgen. Die Pfarrämter werden besondere für die Volkszählung hergerichtete Bestätigungen für die einzelnen Personen oder für ganze Familien ausgeben. Es ist jedermanns Pflicht, sich bis 31. März beim zuständigen Pfarramt eine solche Bestätigung zu besorgen, damit er dem Zählkommissar die geforderten Daten angeben können. Wer nicht weiß, in welcher Gemeinde er zuständig ist, und wer keinen Heimatschein oder kein Arbeits-(Dienstboten)buch besitzt, soll sich in der angeführten Frist an die Stadtvorstellung wenden, wo man ihm die nötigen Aufklärungen geben wird. Bei den bäuerlichen Wirtschaften wird auch die Fläche des Grundbesitzes, und zwar im ganzen Ausmaß sowie auch getrennt nach Art der Grundstücke, aufgeschrieben werden. Deshalb mögen die Landwirte auch die Besitzdokumente, insoweit sie solche haben, vorbereiten oder rechtzeitig bei den zuständigen Ämtern anfragen. Aufklärungen bezüglich der Daten, die bei der Aufschreibung gebraucht werden, wie überhaupt bezüglich aller Dinge, die die Aufschreibung in der Stadt Celje betreffen, erteilt die Stadtvorstellung in Celje. — Der Gemeindegeldungsausschuss für die Stadt Celje, am 20. März 1931. Präsident: Dr. Gorican m. p.

Die nächste Sitzung des Gemeinderates findet am Freitag, dem 27. März, mit dem Beginn um 6 Uhr abends statt.

Aus dem Umgebungsgemeinderat. Am vergangenen Sonntag abends fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herrn A. Mihelcic eine Sitzung des Gemeinderates der Umgebungsgemeinde Celje statt, zu deren Beginn der Bürgermeister mitteilte, daß die Umgebungsgemeinde an die Banalverwaltung eine Bitte um Milderung des Aufuf

eingeschiedt habe. — Anstelle der bisherigen Anleihe für die neue Umgebungsvolksschule wird der Ortschulrat eine neue Anleihe zu einem möglichst niedrigen Zinsfuße (nicht über 8%) aufnehmen. Mit der neuen Anleihe wird die Schuld bei der Filiale der Banalsparkasse bezahlt werden; falls dieses Institut den Zinsfuß herabsetzt, wird der Schulausschuss bei ihm die Anleihe aufnehmen. — Bezüglich der Erhaltung der Stadtpolizei hat die Banalverwaltung festgesetzt, daß die Umgebungsgemeinde ein Sechstel der Kosten (709.000 Din) im Betrage von 118.167 Din zu tragen habe. Gegen diese Entscheidung der Banalverwaltung wird die Umgebungsgemeinde an das Innenministerium rekurrieren, und zwar mit der Begründung, daß sie keine Stadtpolizei brauche und selber eine eigene Polizei aufstellen wolle. — Die Gemeinde wird die Jagd Sp. Hudinja-Zagrad ausschreiben, die bisher der Kaufmann Herr Arid in Pacht hatte. — Das Ansuchen des Invaliden Merjasec um Verkauf einer Parzelle an der Sann am Breg wurde abgelehnt. — Zu den Herrichtungskosten des Fußweges nach Lokrovac wird die Gemeinde 30% beitragen. — Ein besonderer Ausschuss, bestehend aus dem Bürgermeister, dem Vizebürgermeister, und den Gemeinderäten Petichuch, Strenčan und Vodopivec, wird die Frage der neuen Straße bei der neuen Wohnkolonie auf der früheren Jeschounigwiese ordnen. — Schließlich teilte der Bürgermeister mit, daß am Freitag, dem 27. l. M., um 10 Uhr vormittags auf der Bezirkshauptmannschaft eine Konferenz stattfinden wird, auf welcher die Bewohner der Umgebungsgemeinde dem Bezirkshauptmann verschiedene Wünsche und Forderungen zur Kenntnis bringen werden. Die Gemeinderäte wurden aufgefordert, an dieser Konferenz teilzunehmen.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 29. März, findet um 10 Uhr im Gemeindefaal der Gemeindegottesdienst statt. Der Kindergottesdienst entfällt, da um 11 Uhr ebenfalls im Gemeindefaal eine Gemeindeversammlung abgehalten wird, zu der alle volljährigen Gemeindeglieder Zutritt haben. Dieser Versammlung kommt besondere Wichtigkeit deshalb zu, weil auf ihr entsprechend der Ausschreibung des 1. Landeskirchentages und auf Grund der neuen Kirchenverfassung der Bischof der Deutsch-evangelischen Landeskirche in Jugoslawien und ihr weltlicher Kirchenpräsident gewählt werden müssen. Desgleichen werden auf dieser Sitzung die neuen Presbyter, der Gemeindepfarrer und die übrigen Funktionäre und Vertreter der Kirchengemeinde gewählt.

Empfang des neuen Bataillons des 39. I. R. Der Stadtmagistrat verlautbart: Am Donnerstag, dem 26. l. M., kommt in Celje mit dem Zug um 9 Uhr 43 das neue Bataillon des 39. Infanterieregiments an. Das Bataillon wird die Stadtgemeinde feierlich am Bahnhof empfangen. Das Publikum und die Vereine in Celje werden eingeladen, sich am Empfang zu beteiligen und mit ihrer Anwesenheit zur möglichst großen Feierlichkeit beizutragen. Versammlungsort um 9 Uhr 30 vor dem Bahnhof. Die Stadtgemeinde wird aus diesem Anlaß auf ihren Gebäuden die Staatsfahnen aushängen. Die Hausbesitzer werden aufgefordert, dem Beispiel der Stadtgemeinde zu folgen und die Ankunft des neuen Bataillons durch die Schmückung ihrer Häuser mit Staatsfahnen zu ehren. — Die Stadtvorstellung Celje, am 24. März 1931. Der Stadtvorsteher: Dr. Gorican m. p.

Anglücksfall bei einem Namenstags-schießen. Am Mittwoch abends sollte in Polzela zur Feier des Josefittages auch mit einem Stüd

Park-Hotel — **CRNKOVIC**
Restaurant, Pension in **Crikvenica**
 Endstation: Sušak, Schiffsanlass: Crikvenica
 Familienhaus ersten Ranges, im Villenrayon, gegenüber dem Kurpark und den Strandbädern (Plagen), modern eingerichtete Zimmer mit prachtvoller Aussicht aufs Meer. Erstklassige bürgerliche und vielfach diplomierte Küche, in- und ausländ. Getränke, sorgfältige Bedienung, sprachkundiges Personal. Prospekte kostenlos.

Fremdenverkehr an der Nordgrenze im Februar. Im vergangenen Monat reisten über die slowenische Nordgrenze insgesamt 5599

Dynamon geschossen werden. Die Zündschnur brannte schon, als der 26-jährige Tagelöhner Karl Golobit den Explosivstoff trotz des warnenden Geschreis der übrigen Burtschen in die Hand nahm. Durch die Explosion wurde dem Unvorsichtigen die Hand bis zum Gelenk zerrissen, so daß Finger und Knochenstücke in der Luft herumflogen. Im Allg. Krankenhaus in Celje, wohin er mittels Autos überführt wurde, mußte ihm die rechte Hand über dem Gelenk abgenommen werden.

Polizeinachrichten. Der Besitzerin Mathilde Bogladit aus Nova cerkev wurde am vergangenen Mittfastenmarkt von einem Taschendieb ihre Geldtasche mit einem Inhalt von 1472 Din gestohlen. Am Samstag fand ein Polizeigent die Tasche während des Vormittagsgottesdienstes in einer Bank der Pfarrkirche; in ihr befanden sich bloß noch einige Dokumente, das Geld war verschwunden.

Am Mittwoch beschlagnahmte die Polizei einem Manne eine graue Decke, die er in der Stadt verkaufen wollte. Da durch Zeugen erwiesen wurde, daß sie nicht sein Eigentum war, dürfte sie irgendwo gestohlen worden sein. Der Eigentümer melde sich bei der Vorsteherung der Stadtpolizei. — Am 18. März wurde in der Stadt der 45-jährige Installateur Johann Sch., zuständig in der Umgebung von Marenberg, wegen Landstreicherei und Bettelns arretiert. Der Mann wurde in seine Heimatgemeinde abgeführt. — Am Josefstag kamen zwei Arbeitslose, der 30-jährige Joze Rošnik und der 33-jährige Jernej Art, nachdem sie tagsüber in verschiedenen Gasthäusern gezecht hatten, auf dem Heimwege nach Zavodna übers Kreuz, was in eine heftige Rauferei ausartete. Rošnik stach seinen Kumpan oberhalb des linken Schlüsselbeins in die Brusthöhle und in den linken Oberarm; Art wurde ins Allg. Krankenhaus überführt, Rošnik ins Polizeigefängnis.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus ist am Freitag die 18-jährige Besitzerin Tochter Friederike Jodlsek aus Dravice gestorben. — Am Samstag starb die 54-jährige Zeitungsausgeberin Frau Theresia Umet an den Folgen eines Schlaganfalls. — Im Allg. Krankenhaus ist am 21. März die 44-jährige Arbeitergattin Amalia Grovat aus Hrušovec bei St. Jurij ob j. j. gestorben.

Maribor

Neuerlicher Erfolg eines Marburgers im Auslande. Wir hatten bereits einmal die Gelegenheit wahrgenommen, auf die Erfolge hinzuweisen, die Herr Dr. Willy Schönherr, ein Sohn unseres stadtbekannten und beliebten Kapellmeisters der Eisenbahnangestelltenkapelle Herrn Max Schönherr, als Musikdirektor in Hermannstadt in Rumänien errungen hat. Nun bringt das „Siebenbürgische Tagblatt“ neuerlich eine Rezension über eine der dortigen Großleistungen auf musikalischem Gebiete, die geeignet erscheint, uns bzw. unserem musikalischen Leben als Ansporn zu dienen. Der Musikverein in Hermannstadt (Rumänien) brachte nämlich unlängst wieder ein interessantes Konzertprogramm zur Aufführung. Es wurden 6 Lieder für Frauenstimmen mit Orchester nach Worten chinesischer Dichter, komponiert von dem Generalmusikdirektor Paul Richter, Variationen über ein ungarisches Lied für Orchester von Eugen Zador, das Elfenlied für Frauenchor, Sopran Solo und Orchester von Hugo Wolf und schließlich die V. Sinfonie von Tschairowski unter der Leitung unseres



Viele Kilometer

ruhigen, sicheren Fahrens gibt Ihnen der Continental-Reifen. Weichfedernd trägt er Ihren Wagen über alle Unebenheiten der Strasse.

Garage Haselbach, Celje.

engeren Landsmannes Musikdirektors Dr. Willy Schönherr zur Aufführung gebracht, der das ganze Programm auswendig dirigierte. Der „Siebenbürgische Tagblatt“ bemerkt u. a., daß Dr. Schönherr auch diesmal ein untadelhafter Führer war und als echter Vertreter einer modernen Kapellmeistergeneration immer neue Seiten seiner großen Dirigentenbegabung zeigte.

Bermählung. Am 19. März fand in der Kapelle des Schlosses Freudenau bei Apače die Bermählung des dortigen J. Meinl'schen Gutsoverwalters Herrn Otto Paidasch mit Fräulein St. Gernke, Lehrerin in Apače, statt. Als Trauzeugen fungierten der Bruder des Bräutigams Herr Eduard Paidasch aus Celje und Herr Leander Gieller, Verbands-Tierzucht-Inspektor in Graz. Den Trauungsakt vollzog Herr Dr. L. Pohinger, Pfarrer in Apače, der an das Brautpaar auch eine herzliche Ansprache hielt. Orgellänge, vorgeführt von Herrn Adjunkten S. Stöckl, verschönten die Feier. Dem jungen Paar unsere herzlichsten Glückwünsche!

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 29. März, findet um 10 Uhr vormittags der evangelische Gemeindegottesdienst in der Christuskirche statt. Anschließend daran um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Todesfall. Der 5-jährige Olmar Petel, der sich vergangene Woche mit heißem Kaffee verbrüht hatte, ist mittlerweile im Allg. Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

Zahlen über den Fremdenverkehr in Maribor. In der ersten Hälfte des Monats März wurden hier 814 Fremde gemeldet. Davon waren 248 Ausländer, darunter allein 138 Wiener.

Ljubljana

Direktor Artur Mahr †. Am vergangenen Freitag ist in Graz Herr Artur Mahr, Direktor der seinerzeitigen privaten Handelsschule gleichen Namens in Ljubljana, im Alter von 80 Jahren gestorben. Die berühmte Handelsschule Mahr, gegründet vom Großvater der Verstorbenen, genoss in unseren Gegenden und weit darüber hinaus auf dem Balkan einen ausgezeichneten Ruf. Sie bildete einen bedeutenden Faktor im Wirtschaftsleben des Südostrons, denn viele unserer besten Kaufleute haben ihr die glänzende Schulung zu verdanken, die sie später zu ihren Erfolgen führte. Herr Direktor Mahr und seine Anstalt, die im Jahre 1918 zu bestehen auf-

hörte, werden bei uns immer in bester und dankbarer Erinnerung fortleben!

Wirtschaft u. Verkehr

Forderung unserer Holzindustrie. Die Repräsentanten der jugoslawischen Holzindustrie, die am 2. und 3. März einer Enquete im Forstministerium in Beograd beigemohnt hatten, überreichten am 20. März dem Forstministerium ihre Vorschläge für die Lösung der Krise in der Forst- und Holzindustrie. Unter anderem wird darin angeführt, daß während der Dauer der Krise jede in eigener Regie in den staatlichen Wäldern geleistete Arbeit eingestellt werden sollte; der Staat soll seine Bestellungen bloß auf regelmäßigem Wege, d. h. durch öffentliche Lizitation, vergeben; da die heute geltenden hohen Eisenbahntarife die Konkurrenz unseres Holzes auf den ausländischen Märkten schwächen, sollen entsprechende Tarifierleichterungen bewilligt werden; der Pachtpreis für Eisenbahnlagerplätze und für Lagerplätze in den Häfen soll herabgesetzt werden; den Banaten soll die Bemessung der Taxen auf Holzindustrieunternehmungen, z. B. jene auf das Schlägern, verboten werden; den Gemeinden und den Banaten soll empfohlen werden, die Gemeinde- und Banatumlagen für mehrere Jahre im voraus zu pauschalisieren; die Steuerrückstände bis einschließlich 1928 sollen abgeschrieben werden; die Bestimmungen über die übermäßige Benützung der Straßen sollen revidiert werden; unser Staat soll mit allen Mitteln das russische Dumping bekämpfen und die Einfuhr russischer Erzeugnisse vollkommen verbieten; in das Gesetz über die Liquidierung der Agrarreform in den nördlichen Gebieten des Staates sollen keine Bestimmungen über die Waldbestände aufgenommen und der Artikel 186 des Forstgesetzes soll dringend revidiert werden, der den ungehörigen Privatbesitz von Wäldern allen Eigentümern ohne Unterschied garantieren wird; es soll der Bau von Holzhäusern für die Kolonisten erzielt werden, damit so der Holzverbrauch im Inland gesteigert werde.

Der Bierkonsum in Deutschland ist um 30 % gefallen.

Das französische Staatsbudget für das Jahr 1931 weist einen Ueberschuß von 180 Millionen Francs aus.

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Celje.

Einladung: zu der am Montag den 30. März 1931 um 8 Uhr abends im Hotel Post in Celje stattfindenden

ordentlichen Jahreshauptversammlung

mit nachstehender Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses und Genehmigung des Rechnungsabschlusses sowie der Bilanz für das Jahr 1930.
2. Wahl des Vereinsausschusses für die Dauer von drei Jahren.
3. Wahl zweier Rechnungsprüfer für die Dauer von drei Jahren.
4. Regelung der Vermietung der Geschäftslokale im Vereinshause.
5. Allfälliges.

Zur Beschlussfähigkeit der Hauptversammlung ist erforderlich, dass in derselben mindestens der zehnte Teil der sämtlichen Stimmen der Vereinsmitglieder vertreten ist. Ist die Versammlung in solcher Weise nicht beschlussfähig, so findet eine halbe Stunde später eine zweite Versammlung statt, welche bezüglich aller Verhandlungsgegenstände der ersten Versammlung ohne Rücksicht auf die vertretene Stimmenanzahl beschlussfähig ist. (§ 15 der Satzungen.)

Für den Vereinsausschuss:

Der Schriftführer: Dr. Walter Riebl m. p. Der Obmann: Daniel Rakusch m. p.

Gelegenheits-Drucksachen

Diplome für Jubiläen, Hochzeiten, Verlobungen und sonstigen Anlässen übernimmt zur besten und schnellsten Ausführung

Vereins-Buchdruckerei Celeja

Grosses Lokal

im Zentrum der Stadt, als Magazin oder als Werkstätte zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36047

Wir suchen

jüngere Bureaukraft

für Korrespondenz und Saldakonto, mit perfekten serbo-kroatischen und deutschen Sprachkenntnissen. Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsansprüche an: Kardof, oglavni zavod, Novisad, unter Nr. 782*.

SPEZIAL DAMENSCHNEIDEREI

ANTON REICH CELJE, GOS-POSKA ULICA 24

Zurückgekehrt aus der Großstadt, wo ich neue Erfahrungen in der Praxis moderner Damen-Schneiderei schöpfte, empfehle ich mich höflichst meinen gesch. Kunden und p. t. Damen von Stadt und Land für erstklassige in mein Fach einschlägigen Arbeiten zu mäßigen Preisen und prompten Lieferung.